



FrauenPredigthilfe 114/12
10. Sonntag im Jahreskreis, Lesejahr B

**„Ich danke dir für den Baum der Erkenntnis.
Von diesem Baum will ich essen, bis ich sterbe.“**
(Dorothee Sölle)

**Gen 3,9-15
Mk 3,20-35**

Autorin: Mag.^a Irmgard Lehner, PfAss.ⁱⁿ in Wels - St. Franziskus

Einleitung

Am Beginn dieses Gottesdienstes sind Sie zu einigen Minuten Stille eingeladen, um ganz hier anzukommen:

- um wahrzunehmen, was Sie heute mitgebracht haben in Ihrem Leib,
- was Sie in Ihrem Kopf mithaben an Gedanken,
- was Sie in Ihrem Herzen mithaben an Gefühlen,
- um Leichtes und Schweres wahrzunehmen.
- Um nach innen zu horchen und wahrzunehmen, was ist. ...

Und dann auch wahrzunehmen, wer mit Ihnen noch da ist, hier in dieser Kirche, in diesem Raum. ...

Und uns alle wahrzunehmen in der heilenden Gegenwart Gottes.

Tagesgebet

Gott, voller Liebe hast du die Welt geschaffen.

Du hast uns Menschen ins Leben gerufen und uns die Aufgabe gegeben,
Leben zu bewahren und weiterzugeben.

Gib uns den Mut, allem, was das Leben bedroht, entgegenzutreten.

Du hast den Menschen deinen Lebensatem gegeben.

Lass uns mit diesem Atem das Leben gestalten und Verantwortung übernehmen.

Denn neue Wege wachsen aus dir, verbunden mit Jesus Christus, durch die heilige
Geistkraft. Amen.

Predigt

Die biblischen Erzählungen des Anfangs, die Texte der Genesis von Adam und Eva, sind vielfach bekannt. Doch mit der Bekanntheit ist nicht immer ein Verstehen verbunden. Es sind Texte, die für die einen ein Ärgernis sind, für andere die Legitimation für eine Hierarchie der Geschlechter, für wieder andere längst überkommene „alte Hüte“.

Die Texte aus Genesis 3 haben das Frauenbild im Christentum für lange Zeit bestimmt: die Frau als Verführerin, die Frau als Einfallstor der Sünde, die Frau als daher zu Recht Zweitrangige und dem Mann Untergeordnete.

Doch wie kommt ein Text wie Genesis 3 in die Bibel und wie ist er zu verstehen?

Die Urgeschichte der ersten elf Kapitel des Buches Genesis will am Beginn der Heiligen Schrift die großen Menschheitsprobleme ansprechen, all das was außerhalb des geschichtlich Greifbaren eine Rolle spielt, wie die Fragen: Woher kommt der Mensch? Was ist der Mensch? Was ist seine Bestimmung?

Es sind keine historischen Aussagen, sondern Erzählungen, die erklären möchten, warum es ist, wie es ist. Und unser Text möchte eine Geschichte darüber erzählen,

dass das Leben kein Paradies ist. Dass Menschen nicht unsterblich sind. Dass so oft schwierige Fragen zu beantworten sind: Was ist gut, was ist böse? Wie kann ich

meine Freiheit leben? Wie komme ich zur Erkenntnis meiner selbst, der anderen, zur Erkenntnis Gottes

Genesis 3 schildert wertfrei die Verhältnisse wie sie de facto sind: Das Vertrauen zwischen den Geschlechtern ist nicht völlig intakt, sondern ist immer wieder auch gestört. Männer und Frauen werden weder ihrer Beziehung zueinander noch ihrer Beziehung zu Gott immer gerecht.

Die so genannte „Sündenfall-Geschichte“ gibt keine Erklärung für diese Störung, benennt keinen Sündenbock für das Böse. Nicht einmal der Begriff Sünde kommt darin vor und auch kein Fallen. Der Text zeigt nur die Tatsache auf: Das Böse, die Mühsal, das Schwierige ist auch in der Welt. Und zwar nicht als Strafe, sondern als etwas, das ist, wie es ist. Die Formulierung im Text zeigt vielmehr, dass diese Zustände der Mühsal und der gestörten Beziehung zwischen den Geschlechtern nicht gottgewollt sind.

Die Wirkungsgeschichte dieses Textes durch die Jahrhunderte ist für die Frauen negativer ausgefallen als es die Aussagen der Bibel selbst sind. Innerbiblisch wird Genesis 3 nur zweimal in einem Zusammenhang von Frau und Schuld aufgegriffen, im Buch Jesus Sirach (Sir 25,24) und im ersten Brief des Paulus an Timotheus (1 Tim 2,8-15). In den Prophetenbüchern, die häufig über Sünde und Schuld reflektieren, gibt es keine einzige Anspielung auf eine Verbindung von Eva und Schuld.

Die Identifikation von Frau und Sünde stammt nicht aus der biblischen Tradition, sondern ist Produkt einer tendenziösen Interpretation aus der späteren christlichen Überlieferung. Dazu wurde analog zur paulinischen Typologie, dass durch Adam der Tod und durch Christus das Leben in die Welt gekommen sei, eine Parallele gezogen: durch Eva sei die Sünde gekommen, durch Maria die Rettung. Die griechische

Philosophie und die Kirchenväter hatten eine starke Wirkungs-geschichte, die sich bis in Literatur und Kunst ausgeprägt hat, bis in das Denken

und Empfinden vieler Menschen bis heute. Die jüdische Tradition kennt diese Interpretation von Genesis 3 übrigens nicht.

Ich habe die Überlegungen der großen evangelischen Theologin Dorothee Sölle (1929 - 2003) zu diesem Text sehr spannend gefunden. Ich sehe ihre These in zwei provokanten Sätzen zusammengefasst: „Ich danke dir für den Baum der Erkenntnis. Von diesem Baum will ich essen, bis ich sterbe.“

Sie setzt damit einen befreienden Kontrapunkt zur frauenfeindlichen christlichen Wirkungsgeschichte von Genesis 3. Sie beschreibt das Essen vom Baum der Erkenntnis und die Vertreibung aus dem Paradies als eine Befreiungsgeschichte. Sie vergleicht die Vertreibung aus dem Paradies mit der Austreibungsphase bei der Geburt eines Kindes. Die Frucht wird aus dem Mutterleib getrieben, in dem alles mühelos war. Atem und Nahrung waren selbstverständlich gegeben. Und dann beginnt das Leben in wachsender Selbständigkeit. Es beginnt Mühe und Freude, Versagen und Gelingen, Wärme und Kälte. Arbeit und Sexualität sind große Aufgaben, in die hineinzuwachsen gilt. „Die ersten Menschen kommen heraus, sie entdecken sich selbst, sie finden die Freude des Lernens, das Glück des Schönen und die Erkenntnis. Lasst uns Eva loben, die das zuwege gebracht hat!“, schreibt Dorothee Sölle.

Adam und Eva übernehmen im Gespräch mit Gott keine Eigenverantwortung – sie behaupten, sie seien verführt worden, beide. Im Paradiesgarten lebten sie wie Kinder, denen die Einsicht in Gut und Böse noch fehlt. Gott erinnert mit seiner/ihrer Weisung, nicht vom Baum der Erkenntnis zu essen, an Eltern, die ihre Kinder behüten wollen vor all dem Schwierigen und Bösen des Lebens. Und alle, die Eltern sind, wissen, dass sie das im Letzten nicht können und es auch nicht sinnvoll wäre. Es gibt den Zeitpunkt, wo Kinder darauf stoßen, wo sie gut und böse erkennen, und wo sie Freiheit und Verantwortung lernen. Da gibt es kein Zurück. Und das ist gut so – und gehört zum menschlichen Leben wie es ist.

Ich lese Genesis 3 gern als Geschichte des Erwachsen-Werdens, als Geschichte, die uns ermutigt, Eigenverantwortung zu lernen, auf unsere innere Stimme zu horchen, unser Gewissen zu bilden und dementsprechend als Erwachsene zu handeln. Ein Leben voll Freiheit in Bezogenheit auf die innere Stimme, auf die

Menschen rund um mich, auf das Göttliche zu üben: das ist unsere Aufgabe im Kleinen wie im Großen, in unseren Beziehungen und der Arbeitswelt, in der Kirche und der Gesellschaft. Und dazu braucht es immer wieder, dass ich mich nähre vom

Baum der Erkenntnis von Gut und Böse, damit ich unterscheiden und entscheiden kann. Damit ich fähig werde, die Geister zu erkennen und auseinander zu halten, auf dass es mir nicht ergehe wie den Angehörigen Jesu und den Schriftgelehrten im Markus-Evangelium. Dann wird es mir möglich, dass ich einem anderen, der mich durch „unorthodoxes“ Verhalten herausfordert, nicht gleich den heiligen Geist abspreche. Dann wird es mir möglich, dass ich in einer anderen die heilige Geistkraft wirken sehe, wenn vielleicht auch anders als bisher gedacht.

Gott, wir danken dir für den Baum der Erkenntnis. Von diesem Baum wollen wir essen, bis wir sterben.

Fürbitten

O Gott, Quelle unseres Daseins und Ziel unserer Sehnsucht, wir kommen mit unseren Bitten zu dir:

- Für die Töchter Evas: Schenke ihnen Vertrauen in ihre eigenen Wege und Initiativen.
- Für die Söhne Adams: Öffne sie für ein partnerschaftliches Miteinander der Geschlechter.
- Für alle Menschen dieser Welt: Setze Unterdrückung, Krieg und Verfolgung ein
Ende.
- Für alles Leben auf unserer Erde: Schütze und bewahre deine Schöpfung.
- Für die Toten: Vollende ihr Leben bei dir.

O Gott, Quelle unseres Daseins und Ziel unserer Sehnsucht, sei uns nahe, heute und alle Tage und Nächte unseres Lebens! Amen.

Segen

Gott, du Quelle des Lebens, segne uns mit der Sehnsucht nach Erkenntnis.

Christus, du Mutter aller Lebendigen, segne uns mit dem Mut, unserem Begehren zu folgen.

Ruach, du lebendiger Geist Gottes, segne uns mit der Kraft, an das Unmögliche zu glauben.

So segne uns und alle, mit denen wir verbunden sind, der lebendige Gott, den wir erfahren als Vater und Mutter, Sohn und Heiliger Geist. Amen.

Literatur

Eleonore Reuter, Mutter alles Lebendigen. Eva; in: Benedikta Hintersberger / Aurelia Spindel (Hg.^{innen}), Singen, schweigen, tanzen. Frauen feiern Feste, wie sie fallen, Schwabenverlag Ostfildern 2005

Hildegard Sanner, Eva – Weibliches Begehren verändert die Welt; in: Aurelia Spindel (Hg.ⁱⁿ), Mit Frauen der Bibel den Glauben feiern. Modelle für Frauengottesdienste, Herder Freiburg/Breisgau 2002

Dorothee Sölle, Und ist noch nicht erschienen, was wir sein werden. Stationen feministischer Theologie; in: Dorothee Sölle, Gesammelte Werke, Band 2, hg. v. Ursula Baltz-Otto / Fulbert Steffensky, Kreuzverlag 2006

Kompendium Feministische Bibelauslegung, hg. v. Luise Schottroff / Marie-Theres Wacker, Gütersloh 1999

Anfragen und Rückmeldungen richten Sie bitte an:

Diözesane Frauenkommission Linz, 4021 Linz, Kapuzinerstraße 84, Tel. 0732/7610-3010

[E-Mail: frauenkommission@dioezese-linz.at](mailto:frauenkommission@dioezese-linz.at) Homepage: www.dioezese-linz.at/frauenkommission